

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbortvertrieb M. 2.10, außerhalb M. 2.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Monatsheftes M. 1.00. Preisänderungen vorbehalten, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Begründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 12 Wp. Die 8spaltige Zeile oder deren Raum 10 Wp. Die 6spaltige Zeile oder deren Raum 8 Wp. Die 4spaltige Zeile oder deren Raum 6 Wp. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 4 Wp. Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 2 Wp. Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 12 Wp. Die 8spaltige Zeile oder deren Raum 10 Wp. Die 6spaltige Zeile oder deren Raum 8 Wp. Die 4spaltige Zeile oder deren Raum 6 Wp. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 4 Wp. Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 2 Wp.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 256 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 1. November. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Schl. 1918) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Sommergen an der Lys wurde ein Teilangriff der Belgier abgewiesen. Südlich der Scheide und am Walde von Normal zeitweilig Artilleriekampf und kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalabschnitt südlich von Catillon scheiterte. Südlich der Dife wiesen wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab. Südlich von Landisay zeichnete sich hierbei das Reserve-Infanterieregiment Nr. 270 besonders aus. Auch die bis zum Abend nach erneuter Feuerwirkung und unter Einfluß zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiterten. Wo es dem Gegner gelang, in unseren Linien Fuß zu fassen, warfen ihn unsere Gegenkräfte wieder zurück. An der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen hat die 2. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 444 die Minenwerfer-Kompanien Nr. 464 und 465, das Reservefeldartillerieregiment Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier KdLowski der 4. Batterie) und Wieselhubel Hornstein der 2. Batterie Reservefeldartillerieregiments Nr. 57 besonderen Anteil. Auf dem Kampffelde zwischen Nizy Le Conte und der Höhe blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Nordwestlich von Derpy wurden am Abend erneute starke Angriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz: Auf beiden Maastrichtern nahm die Artillerietätigkeit zu.

Die Miegertätigkeit war gestern besonders reg. Sie schossen 58 feindliche Flugzeuge und 2 Wasserballone ab. Leutnant Doerr erlangte seinen 35., Leutnant Kuffarth seinen 30. und Leutnant von Pantelmann seinen 25. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres: Souderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht: Starke feindlicher Angriff südlich von Badonviller wurde abgewiesen. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne Kriegsannehne. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst rechte Kriegsannehne. Darum zeichne!

Die holländische Zeitung „Het Vaderland“ schreibt: Der Geist im Deutschen Heer, der durch die Ereignisse der inneren Politik und durch die Erwartung eines baldigen Friedens geschwächt war, hat sich gehoben durch die Erkenntnis, daß man jetzt wirklich und in engster Bedeutung des Wortes das Vaterland verteidigt. Die gehobene Moral wird deutlich an dem langsamen Tempo des deutschen Zurückweichens. Inzwischen wird ein Teil Belgiens, der von den Verwüstungen des Krieges verschont geblieben war, das Schlachtopfer der Fortsetzung des Kampfes. Ein Dorf nach dem andern kommt in die Feuerlinie und wird kurz und klein geschossen. Eine Anzahl von Einwohnern hätte dabei ihr Leben ein armes Blandern und arme Namen im belgischen Heere, die an der Bewachung des eigenen Landes teilnehmen müssen! Kommt es nicht zu einem annehmbaren Waffenstillstand und zu Friedensverhandlungen, wird vielmehr die Forderung bedingungsloser Uebergabe aufgestellt, so kämpft Deutschland weiter. Daran ist immer weniger zu zweifeln. Schritt für Schritt weicht es dann, bis es die gefürchtete Linie erreicht hat.

Die Entwicklung unseres Abwehrverfahrens.

Das deutsche Abwehrverfahren, das heißt die Gesamtheit der Mittel, sich gegen einen gegnerischen Einbruch zu verteidigen und ein Durchbrechen unserer Front zu verhindern, hat im Laufe der vier Kriegsjahre mannigfaltige Wandlungen erfahren.

Als der Bewegungskrieg zum Stellungskrieg erstarrt war, stützte sich die Verteidigung zunächst nur auf einige Grabenlinien, eine Gliederung nach der Tiefe war nicht vorhanden. Gesteigerte Artillerie- und Minenwirkung zwang uns jedoch bald dazu, die einfachen Grabenlinien zu einem Stellungssystem von größerer Tiefe auszubauen. Die Gräben wurden vervielfältigt, rückwärtige Stellungen entstanden. Die feindliche Artilleriewirkung wurde dadurch zersplittert, und zugleich wurden unserer Verteidigung Anklammerungsmöglichkeiten im rückwärtigen Gelände gegeben. Ferner wurde der Infanterie, die bisher auf sich selbst bei der Abwehr feindlicher Angriffe angewiesen war, durch Ausbildung des Artilleriepersoneels eine wirksame Unterstützung geschaffen. Die Infanterie blieb mit ihrer Hauptmasse in der vordersten Linie massiert, der Kampf drehte sich bei feindlichem Angriff um die vorderste Stellung, für deren Behauptung man sich mit allen Mitteln einsetzte.

Die ungeheure Verdichtung des feindlichen Artilleriepersoneels und die zeitliche Ausdehnung der Artillerievorbereitung, wie sie die Sommerschlacht brachte, setzten unser Abwehrverfahren auf eine ganz neue Grundlage. Anstatt die Infanterie weit vorne zu massieren und sie dem zermürbenden Einfluß zusammengefaßter Artilleriewirkung und der Möglichkeit des plötzlichen Ueberrannens auszuliefern, wurde die Stellungsinfanterie in weitestem Maße nach der Tiefe zergliedert. Vorn am Feinde ließ man nur einen leichten Postenschiefer, stark genug, feindliche Erkunder abzuwehren, jedoch nicht zu nachhaltiger Verteidigung bestimmt. Bei starkem feindlichem Angriff hatte er den Auftrag, kämpfend auf eine weiter rückwärts gelegene Hauptwiderstandslinie zurückzugehen, um die dann gekämpft wurde. Mit anderen Worten: vor der Hauptwiderstandslinie war ein Vorfeld geschaffen worden, das starke Festhalten an der vorderen Grabenlinie war aufgegeben.

Dieses System wurde nun weiterhin ausgebaut. Die sich immer mehr steigende Artilleriewirkung ließ es zwecklos erscheinen, sich auf das Halten vorderer Stellungsteile, das nur mit ungeheuren Opfern zu erlangen war, zu verstehen. Die Verteidigung wurde daher noch beweglicher, noch mehr in die Tiefe hinein geordnet. Der Kampf drehte sich nicht mehr um einzelne Linien, sondern um ganze Stellungszonen. An Stelle durchlaufender Rückfalllinien wurden im Gelände verstreut mit Maschinengewehren und Infanterie besetzte Anklammerungspunkte geschaffen, die durch geschickte Anpassung an das Gelände der Sicht entzogen waren. Ihre Aufgabe war es, den feindlichen Ansturm, der nach Zerstörung der vorderen Gräben vorwärts drang, zu hemmen, ihn an rückwärtigen Stellungen zu brechen. Zugleich wurde die Beweglichkeit der Reserven immer weiter ausgedehnt, sobald es innerhalb der Stellungszone zu regelrechten Bewegungskämpfen kam, in die auch bespannte Artillerie eingriff.

Durch geschickte Anpassung an das Gelände war die Lage der Anklammerungspunkte der feindlichen Aufklärung entzogen, und es daher der feindlichen Artillerie fast unmöglich gemacht, sie während der Vorbereitung des Infanteriesturmes niederzulampfen. Das Gelingen des Durchbruchs hing aber von der Unsicherlichmachung dieser Maschinengewehrrester ab. Diese für die Stellungsanfälligkeit unlösliche Aufgabe mußte eine neue Waffe lösen: die Tanks. Durch sie ist der Feind in die Lage gesetzt, in direktem Schuß die Maschinengewehrrester während des Angriffs niederzuhalten.

Auf diese Waffe hat der Gegner nun seine neue Angriffstaktik aufgebaut. Er verzichtet auf eine ergiebige Artillerievorbereitung und hat alles auf taktische Ueberraschung eingestellt. Der Masseneinsatz von Tanks macht die Artillerievorbereitung, während deren wir unsere Reserven heranziehen und bereitstellen könnten, nicht mehr nötig. Diese Taktik bedeutet also für den Verteidiger einen ungünstigen Zeitverlust. Die Erfolge, die der Feind bei seinen Angriffen an der Marne und nord-

lich Montdidier erlangt, verdankt er diesem Umfange. Dem neuen feindlichen Verfahren wußten wir sofort unsere Abwehr an. Das Gelände, in das der Feind einzudringen vermag, geben wir preis, belassen schwächere Rückstellungen am Feinde und nehmen den Kampf selbst erst in einer weiter rückwärts gelegenen Stellung auf. Auf dem Wege, den der Feind bis zu dieser Stellung zu durchlaufen hat, ist es möglich, durch bewegliche, leichte Artillerie und durch Maschinengewehre den Tanks einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Auf diese Weise haben wir es hier wiederum mit der Schaffung eines Vorfeldes von allerdings größerer Tiefe zu tun. Die Hauptstoßkraft des Gegners ist schon gebrochen, bevor er gegen die eigentliche Widerstandslinie antrefft.

Aus dem neuen Bundesstaat.

Wien, 31. Okt. Die deutsch-österreichische Nationalversammlung hielt gestern ihre zweite Sitzung ab. Sämtliche Redner protestierten gegen die letzte Note des Ministers des Auswärtigen, Grafen Brandt, an Wilson, wodurch die Gefahr eines unheilbaren Risses zwischen Deutsch-Österreich und Deutschland entstand. Sie wandten sich dagegen, daß diese Note ohne Einvernehmen mit der deutsch-österreichischen Nationalversammlung abgefaßt wurde und protestierten gegen die beabsichtigte Annexion deutschen Gebiets durch den tschecho-slowakischen Staat. Die Versammlung nahm hierauf eine Note an Wilson an. Eine gegen Andrasffy gerichtete Entschließung besagt, es sei nicht zulässig, den Versuch, so rasch als möglich zu Verhandlungen über einen Waffenstillstand zu gelangen, auf solche Weise zu unternehmen. Nur die Nationalversammlung sei befugt, das deutsch-österreichische Volk in der auswärtigen Politik, insbesondere bei den Friedensverhandlungen zu vertreten. Der Verfassungsentwurf für Deutsch-Österreich wurde einstimmig angenommen. Zu Präsidenten werden gewählt: Dr. Dinghofer (deutsch-national), Hauser (christlich-sozial) und Seig (Soz.).

Wien, 31. Okt. Die gestrige Obmännerkonferenz vereinbarte gemäß dem Wunsche der deutschen Parteien, welche auf die Ueberlastung der Nationen durch die Arbeiten zur Konstituierung der Nationalversammlung hinwiesen, die Vertagung der gestrigen Sitzung bis zum 12. November. Nach Beendigung der Obmännerkonferenz entwickelte der Ministerpräsident Dr. Lammasch vor den versammelten Parteiführern sein Programm, worin er das dringende Bedürfnis aller Nationen Österreichs hervorhob, aus diesem furchterlich mörderischen Krieg herauszukommen und daß dies in möglichst ehrenvoller und anständiger Form geschehe. Der Ministerpräsident protestierte gegen den Vorwurf des Treubruchs gegenüber dem Deutschen Reich und stellte fest, daß die deutsche Regierung mindestens 24 oder 48 Stunden vorher von dem Schritt in Kenntnis gesetzt wurde, den die Regierung zu unternehmen genötigt war.

Republikanische Kundgebungen.

Wien, 31. Okt. Gestern abend erschien vor dem Landeshause ein starker Zug von Soldaten und Offizieren. Zugleich unlagerten Soldaten und Arbeiter das Kriegsministerium. Eine Abordnung von Soldaten und Offizieren begab sich zum Nationalrat, stellte sich ihm zur Verfügung und forderte die Bildung eines Soldatenrats. Es wurde beschlossen, einen vorläufigen Soldaten- und Offiziersausschuß zu bilden, der mit Vertretern des Nationalrats beraten soll. Kleinere Stotten zwangen die Offiziere, die Kaiserfahne von der Kappe zu reißen. Selbst alte Soldaten mußten sich dieser Forderung fügen. (Berl. Tagebl.)

Der Volkshewismus in Budapest.

Budapest, 31. Okt. Der aus Soldaten und Offizieren bestehende „Militärrat“ hat die Kommandos abgerufen und die Diktatur übernommen. Vier Regimenter zogen durch die Stadt, führten das Militärgefängnis und befreiten die Gefangenen. Die Kolonnen wurden von den Kopfbedeckungen entfernt und durch nationale Abzeichen ersetzt. Der Nationalrat ist machtlos.

Prag, 31. Okt. Das tschechische Blatt „Denk“ veröffentlicht die Generalstabsberichte der Entente unter der Überschrift: „Kriegsberichte unserer Bundesgenossen“, den österreichischen und den deutschen Heeresbericht unter dem Titel: „Berichte des feindlichen Generalstabs“.



London, 31. Okt. (Meiter.) Die „Times“ schreibt: Wenn Deutsch-Oesterreich in den oesterreichischen Balkan-Balkan eingeschlossen werden soll, so muß es zu Bedingungen gezwungen werden, die uns die Freiheit lassen, von dem oesterreichischen Gebiet den militärischen Gebrauch zu machen, der uns zweckmäßig erscheint. (Mit anderen Worten, Deutsch-Oesterreich soll dem Verbund militärisch für einen Angriff auf Deutschland zur Verfügung stehen.)

Staatssekretär Gröber über die Verfassungsänderungen.

Berlin, 31. Okt. In der „Germania“ bespricht Staatssekretär Reichstagsabg. Gröber die Verfassungsänderungen. Die Möglichkeit möge für manchen guten Patrioten ein Stein des Anstoßes gewesen sein, sei aber nur etwas Neugieriges. Im Grunde sei sie die natürliche Fortsetzung einer seit langem vorhandenen Entwicklung, der Abschluß einer im Reichstag seit Jahrzehnten andauernden Vorbereitung. Die ungeheure Entwicklung unserer Bevölkerungszahl und unseres Wirtschaftslebens vergrößerten und vervielfältigten in ungeheurer Weise die politischen Aufgaben des Tages und diese nahmen einen Umfang und eine Vielgestaltigkeit an, wie eine Verteilung auf breiteren Schultern erforderte, als sie der alte Obrigkeit- und Beamtenstaat bot. In der Veranlassung solcher Kräfte aus der Mitte des Volks habe das Deutschland der letzten 50 Jahre viel verjährt. Die weitere Entwicklung der Parlamentsrechte war fast vollständig gehemmt. Vor allem fehlte die Durchdringung der Regierungsmaschine mit den lebendigen Kräften aus der Mitte des Volks. Es bestand in dieser Beziehung ein erheblicher Unterschied zwischen dem deutschen Süden und dem Norden, insbesondere dem Nordosten, wo Beamtenstand und Offizierskorps die Domäne einer bevorzugten Klasse waren, die einen breiten Trennungsräum gegen die übrigen Volksschichten gezogen hatte. Auch die Bildungsmöglichkeit und damit das Entkommen waren dort keineswegs so erleichtert, wie im Süden. Die Folge davon war ein großer Mangel lebendiger Fühlung mit dem Volk. Das wirklich emporgewachsene, politisch reif gewordene Volk hätte seit langem nicht mehr auf die Teilnahme an der Befehlsgewalt allein beschränkt bleiben dürfen, sondern hätte auch die Verwaltung mehr durchdringen müssen. Des weiteren wird auf die besondere Stellung und Tätigkeit des Militärkabinetts in Preußen hingewiesen und betont, daß manche Mängel beseitigt oder vermindert worden wären, wenn dem Parlament auch ein wirksamer Einfluß auf die Personalien im Heere zugestanden hätte. Schließlich wird noch ausgeführt, daß der Volkstaat eine echte deutsche Einrichtung sei, daß für die Katholiken die Frage nach der besten Staatsverfassung durchweg offen sei und dahin beantwortet werden könne, daß die Staatsform die beste und erstrebenswerteste sei, die dem Gemeinwohl am vollkommensten gerecht werde.

Der Krieg zur See.

Berlin, 30. Okt. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Tauchboote 38 000 BRT. Handelskisten. Im Mittelmeer erzielte ein deutsches Tauchboot Torpedotreffer auf einen französischen Panzerkreuzer. Weitere Wirkung des Erfolgs konnte nicht beobachtet werden.

Erstfrucht.
Der Alte rot,
Der Junge rot,
Der Mütter Hut,
Der allezeit rot.

Das Kind.

Novelle von H. Holtzert.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)
Die Frau sah wie gelbesabwesend um sich, und Edith tat der gequälte Ausdruck in diesem verzerrten, leidendurchfurchten Antlitz wehe.
„Wir stehen hier nicht als unbesungene Reagierende“, sagte sie freundlich. „Wir sind die nächsten Anverwandten eines hilflosen Wesens. Allen von Dietrich war meine Schwester.“
„Sie hat Herr Reg?“ stieß die Frau halbtaumelnd hervor.
„Obergerichtsrat Ernst Reg. Dies meine Tochter Edith.“
„Sagen Sie uns die Wahrheit!“ bat das junge Mädchen noch einmal. „Sie sind doch selbst Mutter! Hatten Sie denn kein Mitleid mit dem mehrlosen Geschöpf?“
Die Frau blinzelte wieder mit dem sonderbar leeren Ausdruck, welchen Edith schon gestern an ihr bemerkt hatte, vor sich hin. „Mein Kind? Sie sprachen von meinem Kind“, sagte sie endlich unsicher. Dann schlug sie die Hände vor das Gesicht und begann zu weinen, stöhnend, frampfhaft. „Ich darf nichts sagen! Ich darf ja nicht!“ stieß sie dazwischen mühsam hervor. „Und dann noch mehr: Ich habe es versprochen müssen!“
Reg trat entschlossen auf sie zu. „Wir wissen bereits, daß Sie nicht die Hauptschuldige sind. Da Sie hier nicht sprechen wollen oder dürfen, muß ich Sie ersuchen, mit uns und einem meiner Freunde in das Sanatorium nach Mainz hinauszufahren.“
Die Frau schrak empör. „Ist er tot?“ rief sie. „Hat er gelitten?“

Der Krieg mit Italien.

Italienischer Heeresbericht vom 29. Okt. An der Front mit großer Energie durch die Truppen der 10. und 12. Armee angegriffen, und in seiner Flanke durch den entschlossenen Vormarsch der 10. Armee bedroht, ist der Gegner gezwungen worden, seine Stellungen auf den Höhen des linken Piavensers aufzugeben. Die Zahl der erbeuteten Geschütze wird auf mehr als 150 angegeben.

Neues vom Tage.

Duc ins Ministerium berufen.

Berlin, 31. Okt. Nach der „Post“ soll der sozialdemokratische Bergarbeiterführer Duc in das preussische Staatsministerium berufen werden.

Das neue Ministerium in Bayern.

München, 31. Okt. Zur Neuordnung in Bayern erklärt die „Mündener Zeitung“, daß in das neuzubildende Ministerium vom König die bisherigen Minister des Aeußern, des Innern, des Kultus und des Krieges wieder berufen werden. Justiz, Verkehr und Finanzen sollen mit Persönlichkeiten aus den Parteien des Parlaments besetzt und außerdem drei Minister ohne Fach hinzukommen.

In einer öffentlichen Versammlung teilte Abgeordn. Dürbe mit, daß unter den Parteien im Landtag eine Verständigung über die Einführung der Verhältnisse in Bayern erzielt worden ist.



von der Oise bis zur Aone und Aire

Rundgebung für die deutsche Einheit.

München, 30. Okt. In der Kammer der Abgeordneten hat Dr. Hammerstein mit Unterstützung der liberalen Fraktion und des Deutschen Bauernbunds folgenden Antrag eingebracht: Angesichts der schweren Zeit, die dem deutschen Volk bevorsteht, hält die bayerische Volksvertretung es für geboten, Zeugnis abzulegen für die unerschütterliche Einheit des deutschen Volks und für seine feste Entschlossenheit, alles Schwere gemeinsam zu tragen. Die weitverbreitete Erbitterung über manche Erscheinungen des öffentlichen Lebens und der feste Wille, den Einfluß Bayerns auf der Grundlage seiner verfassungsmäßigen bundesstaatlichen Selbständigkeit innerhalb des Reichsganzen zu gebührender Geltung zu bringen, ändert nichts an dem Trennverhältnis, das alle deutsche Stämme unlosbar verbindet. Alle Gerüchte über angeblich in Bayern vorhandene Bestrebungen, die Reichseinheit zu lockern oder gar aufzuheben, verweist die bayerische Volksvertretung in das Gebiet grundloser Erfindungen. Wie das bayerische Volk seit auf den Schutz des Reichs vertraut, so kann das Reich in Not und Gefahr auf Bayern und alle seine Stämme zählen.

Reformen in Sachsen.

Dresden, 31. Okt. Der vom König berufene Staatsrat trat gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Henze in Anwesenheit des Kronprinzen zu folgenden Beschlüssen: 1) Alsbald soll eine Anzahl von Ministern ohne Fach in das Gesamtministerium eintreten; 2) Die Ernennung zum Minister soll kein Privileg der Mitgliedschaft einer der beiden Kammern zur Folge haben; 3) Die Minister ohne Fach sollen weder Staatsdiener-Eigenschaften haben, noch festes Gehalt beziehen. Sie erhalten Aufwandsentschädigung neben ihren Landtagsgehältern. Der Wohnsitz in Dresden soll nicht gefordert werden, ebensowenig das Ausscheiden aus dem Beruf; 4) Der Staatsrat empfiehlt zunächst 4 Minister ohne Fach aus den Vertrauensleuten der Zweiten Kammer zu ernennen; 5) Späterer Beratung soll vorbehalten sein, ob und wie diesen Ministern besondere Arbeitsgebiete überwiesen werden. Weiter beschloß der Staatsrat, daß zur Behebung von Ernennungsschwierigkeiten bei den zuständigen Reichsbehörden unverzüglich die wichtigsten Schritte unternommen werden sollen. Wie verlautet, kommen als Minister ohne Fach die Abgeordneten Vizepräsident Fräßdorf (Soz.), Günther (F. Vp.), Heldt (Soz.) und Rißchle-Leusch (Natl.) in Betracht.

Fliegerangriffe.

W.G. Karlsruhe, 29. Okt. Heute nacht versuchten wiederum feindliche Flieger trotz der Dunkelheit die offene Stadt Mannheim und Ludwigs-Hafen anzugreifen. Rechtzeitig gemeldet, wurden sie durch das vorzügliche Arbeiten der Flakbatterien zu dem Zweck, ihre zahlreichen Bomben zum Teil an der Peripherie Mannheims größtenteils in der weiteren Umgebung abzuwerfen. Es wurde weder Personen- noch Sachschaden verursacht.

Karlsruhe, 30. Okt. Heute nacht wurden wiederum die offenen Städte Mannheim und Ludwigs-Hafen von mehreren feindlichen Fliegern in verschiedenen, aufeinander folgenden Wellen angegriffen. Durch die vorzüglichen Arbeiten der Flakbatterien wurden sie gezwungen, ihre zahlreichen Bomben zum Teil an der Peripherie Mannheims größtenteils in der weiteren Umgebung abzuwerfen. Der verursachte Sachschaden ist nach bisherigen Meldungen unbedeutend; aber Personenschaden ist nicht bekannt. Außerdem wurde auch die offene Stadt Birmensfeld zur gleichen Zeit von mehreren feindlichen Fliegern heimgesucht, wobei ebenfalls Bombenabwurf

„Nein,“ entgegnete Reg. „So ist das nicht. Aber Sie sehen, wir wissen mehr, als Sie ahnen. Wenn Sie Aufsehen hier im Hause vermeiden wollen, so kommen Sie ruhig mit uns!“

Ein verzerrter Blick aus den schönen, sanften Augen der Frau traf ihn. Dann verfiel sie plötzlich in tiefste Apathie. „Es ist mir doch alles gleich,“ murmelte sie. „Was liegt daran?“

Mit zitternden Händen langte sie nach Jade und Hut. Dann griff sie, wie hilflos, nach Ediths Arm. Und so, gestützt auf das Mädchen, in dessen feinen Zügen deutlich Mitleid und Erbarmen zu lesen waren, verließ sie das Haus. Wortlos drückte sie sich in eine Ecke des Wagens.

Vor dem Sanatorium angelangt, fragte Reg den Portier nach Herrn Otto von Dietrich.

Ein Kranker dieses Namens wohne nicht hier, erfuhr er.

„Er nennt sich vielleicht anders?“ meinte Reg und sah nach Marie hinüber.

Sie zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht.“

„Der Herr soll schwer krank sein“, mischte sich nun Professor Almers in die Unterhandlungen. „Eine junge, schöne Dame ist bei ihm.“

„Gewiß — dieser Herr ist seit einigen Tagen hier. Momentan unser einziger schwerer Fall. Er nannte sich aber von Kuhn. Ich selbst darf niemand verlassen denn der Herr mußte sich einer sehr schweren Operation unterziehen, welche nicht gut verlief. Das Allgemeinbefinden ist so geschwächt, daß man jede Stunde das Ende erwartet.“

„Einen Moment!“ sagte der Professor. „Ich gehe zum Arzt. Wir wollen einen Sterbenden nicht weiter belästigen, aber einige Aussagen kann er hoffentlich doch noch machen.“

In wenigen Minuten kehrte er mit dem Anstaltsarzt zurück, und bald darauf standen sie in einem kleinen Salon, der an das Zimmer des Kranken stieß. Nebenher rauschte ein Kleid. Eine junge, schlante Frau öffnete hastig die Tür und taumelte mehr, als sie ging, über die Schwelle. Reg, Edith und der Professor blickten sich noch im Hintergrunde. So sah Felicitas nur das verängstigte Antlitz ihrer Schwägerin.

„Gott sei Dank!“ rief die junge Frau hervor. „Gott sei Dank, du kommst, Marie, du bist da! Es ist jemand bei mir! Weist du es denn schon? Ich habe heute früh an Fritz geschrieben. Er muß sterben, Marie!“

Die andere rührte sich kaum. „Ich bin nicht allein hier, Felicitas, bin nicht aus eigenem Antriebe gekommen“, sagte sie mit tonloser Stimme. „Und dann, ganz unermittelt, sprang sie auf die junge Frau zu und schlang beide Arme um deren schlante Gestalt.“

„Wir sind verraten, Felicitas!“ stieß sie hervor. „Hier ist der Großvater des Kindes und Edith, Elens Schwester. Sie wissen alles!“

Mit einem wilden Schrei fuhr die schöne Frau zurück. Erst jetzt streifte ihr Blick die Betrügergebenden.

„Wer sind sie? Wer?“

„Es war ihr nicht möglich, die Worte richtig auszusprechen. Sie lachte wie ein entsetztes Kind.“

„Felicitas!“ rang da eine Stimme aus dem Nebenraume. „Was ist? Was tut man dir?“

Sie lief zurück wie geheht. „Sie sind da, Otto!“ rief sie, völlig sinnlos in ihrer Angst. „Sie suchen uns — sie holen uns!“

Sie konnte nicht weiter, denn ein trampfhaftes Schluchzen erstikte ihre Stimme.

Aber gleich darauf tönte eine Männerstimme, ziemlich schwach, aber gefast: „Wer will etwas von uns, Felicitas? Ich bin ein schwerer Mann und habe nicht mehr lange zu leben. Ich sehe kaum.“

Reg trat zögernd über die Schwelle. „Herr Otto v. Dietrich“, sprach er laut und vernünftig. „Ich bin der Obergerichtsrat Ernst Reg, der Großvater des kleinen Otto v. Dietrich. Ich wünsche Auskunft über das Kind, welches Sie bei Frau Feldmann unterbrachten.“

Jetzt ging doch auch über die Lippen des Kranken eine leise Bewegung. Einige Sekunden schwing er. Es arbeitete heftig in seinem Antlitz. Man merkte es: in diesen Augenblicken rastete blitzschnell ein Chaos von Gedanken durch diesen milden Kopf. Dann glitt ein seltsames Lächeln um den feingekrümmten Mund.

Fortsetzung folgt.



erfolgte. Auch hier ist die Wirkung der Gasbomben zu danken, daß die abgeworfenen Bomben auf freies Feld fielen, ohne Personen- oder Sachschaden zu verursachen. Ein Teil der über Mannheim abgeworfenen Flugzeuge griff auf dem Rückflug die ungeschützten Städte Heidelberg, Bruchsal und Hockenheim mit mehreren Bomben an. In Heidelberg entstand bedeutender Schaden an bürgerlichen Wohnhäusern und einem Universitätsgebäude. Eine Person wurde leicht verletzt. In Bruchsal und Hockenheim vermochten die Feinde nur geringen Schaden anzurichten. Personen wurden keine verletzt. Außerdem warf ein feindliches Flugzeug bei Gengenbach im Schwarzwald einige Bomben ab, die keinerlei Schaden verursachten.

Die Austauschgefangenen.

Konstanz, 31. Okt. Heute morgen 8.58 Uhr traf wieder ein Sonderzug mit 750 deutschen Unteroffizieren und Mannschaften hier ein, die in der üblichen herkömmlichen Weise begrüßt wurden.

Sein gemischtes Ministerium in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 31. Okt. Die Bildung eines Koalitionsministeriums aus Vertretern aller Parteien ist nach der „Frank. Ztg.“ gescheitert, da Zentrum, Sozialdemokraten und Christl. Arbeiter die Beteiligung ablehnten. Staatssekretär Haug hat daher den Vorsitz der Zentrumsfraktion niedergelegt und ist aus der Fraktion ausgetreten.

Die Ernährungsfrage in Schweden.

Stockholm, 31. Okt. Der außerordentliche Reichstag ist gestern zur Beratung der Lebensmittelfrage einberufen worden. Der wirkliche Uebergang zu besseren Verhältnissen, heißt es in der Thronrede, könne erst kommen, wenn ein gerechter und dauernder Frieden zu erwarten sei.

Die deutsche Note Wilson übergeben.

Washington, 31. Okt. Die letzte deutsche Note ist dem Staatsamt übergeben worden. Es wird gesagt, daß sie nichts an der Lage ändere. Man erwarte, daß der nächste Schritt in der Bekanntmachung der Waffenstillstandsbedingungen seitens der verbündeten Hauptstädte an die Kriegführenden besessen werde.

Waher im Großen Hauptquartier.

Berlin, 31. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser, der sich mehrere Wochen in der Hauptstadt aufgehalten hatte, hat sich in das Große Hauptquartier begeben.

Die türkischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 30. Okt. (Agentur Mitt.) Marineminister Reuf Bei, Unterstaatssekretär im Amt für auswärtige Angelegenheiten Reshad Hümeit Bei und der Chef des Generalstabes der 8. Armee Sabullah Bei sind am Donnerstagabend von Konstantinopel auf dem Seeweg mit dem Auftrage abgereist, die Verhandlungen mit der Entente zu führen. Nach ihrer Ankunft am Bestimmungsort haben sie die Verhandlungen angeknüpft.

Amtliches.

K. Oberamt Nagold.

Die Besitzer von Enten werden noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß das Zulassen der Enten in die Nagold während der Schonzeit der Fluß- und Bachforellen vom 10. ds. Mts. ab bis zum 1. Febr. 1919 verboten ist. Den 31. Okt. 1918. Reg.-Rat Kommerell.

Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über die Abgabe von Speck und Fett aus Haus- und Rotschlachtungen von Schweinen.

Die Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über die Abgabe von Speck und Fett aus Haus- und Rotschlachtungen von Schweinen vom 10. Nov. 1917 wird abgeändert wie folgt:

1. § 1 Abs. 1 erhält folgenden Wortlaut:

§ 1. (1.) Der Selbsterfänger hat von dem durch die Haus- oder Rotschlachtung von Schweinen gewonnenen Fleisch an den Kommunalverband gegen Zahlung der im § 4 bestimmten Vergütung Rücken- oder Bauchspeck in folgenden Mindestmengen abzugeben:

Wenn das Schlachtgewicht des Schweines beträgt:
mehr als 50 bis 60 Kilo, einschließl.: 1,5 Kilo,
" " 60 " 70 " " 2,5 " "
" " 70 " 80 " " 4 " "
" " 80 " 90 " " 5 " "
" " 90 " 100 " " 6 " "
" " 100 " für weitere angefangene je 10 Kilo je 1 1/2 Kilo mehr.

2. In § 2 Satz 1 werden die Worte „seit 15. Oktbr. 1917“ abgeändert in „seit 15. Okt. 1918“.

3. § 4 Abs. 1 Satz 3 erhält folgenden Wortlaut:
Der Preis für 1 Kilo Speck beträgt 4 M. 50 S., für 1 Kilo Schweineschmalz 5 M. 40 S.

4. In § 4 Abs. 2 wird folgender Satz angefügt:
Sie erhalten für die Ihnen dadurch entstehenden Unkosten eine von der Fleischversorgungsstelle festzusetzende Vergütung.

Landesnachrichten.

Mittwoch 1. November 1918.

— Die Schnellzugstrassengebühren werden, wie neuerdings mitgeteilt wird, zunächst noch nicht ermäßigt werden können.

— Die neuen Banknoten der Reichsbank, die zur Abhilfe des Mangels an Zahlungsmitteln in einfacher Ausführung hergestellt worden sind, wurden bereits dem Verkehr übergeben. — Der Umlauf des Papiergelds d. h. die Summe der von der Reichsbank und den Darlehensstellen ausgegebenen Geldnoten ist stark angewachsen. Allein in der dritten Oktoberwoche 1918 wurden von der Reichsbank für 341,7 Millionen Mark Banknoten neu in den Verkehr geleitet, während in der entsprechenden Zeit des Vorjahres für 157 Mill. Mk. in die Reichsbank zurückgingen. Der gesamte Notenumlauf der Reichsbank ist bis zum 23. Oktober 1918 nunmehr auf 16 420,8 Millionen Mark gestiegen. Daneben wurden 157,7 Mill. Mk. an Darlehenslassenfcheinen durch die Reichsbank neu verausgabt, während im Vorjahr 35,8 Mill. aus dem Verkehr zurückgelassen waren. In der dritten Oktoberwoche sind also rund 600 Mill. Mk. Noten und Darlehenslassenfcheine neu verausgabt worden, während im Vorjahr 192,8 Mill. zurückgelassen waren, die Entwicklung ist demnach gegen das Vorjahr um fast 700 Mill. Mk. ungünstiger. Der Darlehensbestand bei den Darlehensstellen beläuft sich jetzt auf 12 173 Mill. Mark.

— Kartoffelversorgung. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat angeordnet, daß ein Teil der bisher für Zwecke der gewerblichen Verarbeitung, besonders für Brennereien, vorgehaltenen Kartoffeln zur Deckung des Speisekartoffelbedarfs heranzuziehen ist. Außerdem dürfen gesunde Kartoffeln künftig nur noch dann veräußert werden, wenn sie kleiner als 1 Zoll (bisher 1 1/4 Zoll) sind.

— Einstellung von Güterzügen. Wegen Zunahme der Grippe-Erkrankungen des milit. Jugendbegleitpersonals müssen eine Anzahl Güterzüge eingestellt werden. Frachtwagenladungen können nur noch in beschränktem Umfange angenommen werden. Nähere Auskunft erteilen die Güterstellen.

— Schädlingsbekämpfung mit Blausäuregas. Angeregt durch Erfolge bei der Bekämpfung von pflanzlichen und tierischen Schädlingen mit Blausäuregas in anderen Ländern, ist die Heeresverwaltung im Jahre 1917 zur Anwendung dieses Verfahrens übergegangen. Im Durchgangsdienst ausgebildete Offiziere und Mannschaften wurden zu der „Kompanie für Schädlingsbekämpfung“ vereinigt und eine Zentralstelle für die wirtschaftliche Durchführung des Verfahrens in Gestalt des Technischen Ausschusses für Schädlingsbekämpfung dem Kriegsministerium angegliedert. Von vornherein wurde die Tätigkeit beider Dienststellen nicht nur auf das Gebiet der Heeres- und Marineverwaltung beschränkt, sondern es wurden auch Privatbetriebe und Anstalten (Mühlen, Speicher, Arbeiter-Baracken usw.) mit Blausäure durchgast. Das Verfahren hat günstige Ergebnisse geliefert, und die Anforderungen auf Bestellung von Durchgangs-Kommandos für fiskalische und private Anstalten und Betriebe mehrten sich so, daß die Kompanie für Schädlingsbekämpfung den gestellten Ansprüchen nicht mehr genügen konnte. Deshalb wurde bei selbstvertretenden Generalkommandos in Preußen besondere Durchgangsgruppen aufgestellt, deren Tätigkeit zunächst oder nur den militärischen Anstalten im Korpsbereich zugute kam. Vom 1. September 1918 ab können diese Durchgangsgruppen bei den selbst. Generalkommandos auch zur Durchgastung von Privatbetrieben innerhalb ihres Bezirks herangezogen werden.

* Nagold, 31. Okt. (Neue Verwundete.) Ein Lazarettzug brachte heute für das hiesige Ref.-Lazarett neue Verwundete.

II Bad Liebenzell, 31. Okt. (Die Volkshochschule.) Die feierliche Eröffnung der hiesigen Volkshochschule, der ersten in Württemberg, ist nunmehr erfolgt.

* Freudenstadt, 30. Okt. (Kriegsanleihe.) Angesichts des guten Standes der Oberamtsparisse hat der Bezirksrat beschlossen, sich bei der 9. Kriegsanleihe mit einer Zeichnung von drei Millionen Mark zu beteiligen in der Annahme, daß während der bis zum 6. November verlängerten Zeichnungsfrist die Bezirksangehörigen im Bewußsein ihrer vaterländischen Pflicht sich noch weiter an der Zeichnung rege beteiligen werden.

(c) Stuttgart, 31. Okt. (Eine Demonstration der Unabhängigen Sozialdemokraten.) Gestern Abend hielt die Unabhängigen Sozialdemokratie im Stadtpark eine Versammlung ab, die so stark besucht war, daß gleichzeitig eine zweite Versammlung im Stadtpark selber veranstaltet werden mußte. Reichstagsabg. Bogherr sprach über das Thema „Der Arbeiter und der Feind“. Für die unabhängige Sozialdemokratie geht es jetzt ums Ganze. Der Geist der russischen Revolution dringt siegreich vor. Es gäbe nur eine Staatsform, die deutsche Republik. Auch die neue deutsche Regierung bezwecke nur, dem Volke die notwendigen Mittel einzugeben. Mißtrauen sei Poyer und seiner Regierung samt Scheidemann und Konforten gegenüber besonders am Platz. Der Vorsitzende der Landeskommission der Unabhängigen, Frey Rühl, verlas einen Aufruf, worin u. a. Auflösung der Parlamente und Wahl eines Volksparlamentes aus Soldaten, Industriellen und Arbeiterdelegierten, Ungültigkeit aller Kriegsanleihen von 1000 Mark anwärts, Enteignung des gesamten Bankkapitals, der Bergwerken und Hütten, alles Groß- und Mittelgrundbesitzes, Uebernahme der Lebens-

mittelverteilung an Vertrauensteine der Arbeiter und Einführung der sozialistischen Republik gefordert wird. Dann zog man zum Schloßplatz und zog durch die Straßen. Auf dem Schloßplatz wurden neue Reden gehalten. Ein Teil der Kundgeber zog zum Wilhelmshof, der durch eine Kette berittener Schutzmänner gebildet war. Die ganze Demonstration endete vor dem Rathaus. Mit einem Straßenbahnwagen wurden die Fenster eingeschlagen. Nach dem „Neuen Tagblatt“ soll in der Kanälestraße ein Schuß gefallen sein; auch sei es ein paar jungen Leuten gelungen, sich auf die Gartenmauer des Wilhelmshofes zu schwingen und dort in wenig ehrenwertigen Hufen sich zu vergnügen.

(c) Stuttgart, 31. Okt. (Militärdienstjahr i. L. a. u. m.) Der General der Infanterie Hermann von Kambacher, in Kriegensstellung zuletzt Kommandeur der 38. Division in Erfurt und im Kriege Inspektor der Kriegsgefangenen-Lager im Bereich des 13. Armekorps, befehlt morgen sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.

(c) Freiburg, 31. Okt. Die Stadtgemeinde beabsichtigt, gegen Rückzahlung der hiesigen Hypothekensicherungsgenossenschaft bis zum Gesamtbetrag von 1 Mill. Mark die Bürgschaft und Ausbietungsgarantie für Darlehen zu übernehmen, die von einer Hypothekensbank auf hiesige Hausgrundstücke gegeben werden. Möglichenfalls sollen anfallende betriebl. Hausgrundstücke von der Stadt erworben und zu dem Zweck ein Anlehen aufgenommen werden.

Vermischtes.

Deutsche Militärärzte. Die „Gazette des Arceennes“ veröffentlicht folgenden Brief des französischen Gemeinderats in einem Orte des besetzten Gebietes: „Hauteville, 5. 9. Herrn Dr. Wannenweiss, Oberarzt des Feldrekutendepots: Vor Ihrer Abreise erlauben Sie mir, Ihnen den aufrichtigen Dank meiner Gemeindeglieder auszusprechen für die Sorge, die Sie uns mit unermüdbarem Eifer in dieser Zeit des Elends und der Seuchen in Abwesenheit des Zivilarztes gewidmet haben. Jederzeit haben Sie götig unsere vielen Kranken betreut und alle Familien beruhigt. Keiner Ihrer Patienten ist gestorben... Dagegen haben folgende gefährlich krankgewesene Ihnen Gesundheit und Leben zu danken. (Folgen 13 Namen.) Da Sie kein Honorar annehmen, so empfangen Sie wenigstens das schriftliche Zeugnis unserer lebhaften Dankbarkeit. Obgleich wir schon Gelegenheit hatten, die Gefälligkeit der deutschen Militärärzte zu würdigen, so müssen wir doch Ihnen gegenüber noch größere Hochachtung empfinden, nicht nur für den Beruf des Arztes, sondern auch für das Herz und Volk, dem Sie angehören.“

Die Kieferntrichsbahn. Will man dazu eine Illustration vom Tage? Nun, das „8 Uhr-Abendblatt“ in Berlin schreibt dieser Tage an der Spitze seines lokalen Teiles: „Die Schausteller, die während des Krieges ihrem Gewerbe entsagen mußten, begannen sich zu regen. Der erste große Vergnügungspark, der seit Kriegsbeginn die Erlaubnis zum Betriebe erhalten hat, wird in Kürze inmitten der Friedrichstadt seine Pforten öffnen. Der neue Vergnügungspark soll einen eleganten Anschnitt erhalten und nur erstklassige Unterhaltungen bringen. Zurzeit wird an einer Kieferntrichsbahn fleißig gebaut.“ — Jede Bemerkung ist wohl überflüssig.

Mord in Warschau. Zwei Kassenboten einer deutschen Firma und zwei sie begleitende Landsturmmänner wurden in der Warschauer Vorstadt Wola von Banditen niedergeschossen, das Geld zur Arbeiterlösung der Firma wurde geraubt. Am gleichen Tage wurde ein deutscher Polizeibeamter erschossen.

Was gekohlen wird. Ein Selbstmord mit 90 000 Mark Inhalt wurde in Berlin aus einem Geschäft lokal von Einbrechern gestohlen. Die Diebe haben die 8-10 Zentner schwere Beute mit einem Wert von 90 000 Mark schnitt.

Der Kampf gegen die Wanderschnecke. Im Jahre 1915 war ein Teil von Kleinfischen durch Heuschreckenschwärme arg verunstaltet worden, so daß sich der hiesigen türkischen Bauern eine verzweifelte Stimmung bemächtigte. Sie wollten nur noch das Nötigste anbauen. Der Landrat des aus türkische Landwirtschaftsministerium beruhenden Reichlichen Regierungsrats Dr. D. Bacher ist es aber, wie Minister Schreyer rühmte, gelungen, die Bauern wieder zu ermutigen und den schädlichen Insekten auf den Leib zu rücken, so daß es bei nachhaltiger Bemühung sogar vielleicht gelingen wird, die Heuschreckenschwärme in Kleinfischen überhaupt zu bannen. Die Bekämpfung wurde von Dr. Bacher großzügig organisiert, wozu die türkische Regierung 10 000 Soldaten und unbeschränkte Geldmittel zur Verfügung stellte. Zunächst wurde die Bevölkerung der heimgeschädigten Gegenden verpflichtet, eine gewisse Menge Heuschreckenerlöse bis zu einer bestimmten Zeit abzuliefern; für die darüber abgelieferten Eier wurden Preise bezahlt. Im Jahr 1916 allein über 2 1/2 Millionen Pfänder (1/2 Mill. Mk.). Das Gewicht der im Jahr 1916 vernichteten Eier belief sich auf 4 000 000 Kilo, und im Jahr 1917 auf 7 240 000 Kilo. Ein Ei paßt entfallt durchschnittlich 30 Eier und 1500 Eiweiße wegen etwa 1 Kilo, durch das Einfallen der Eier allein waren also schon 33 480 000 000 werdende Heuschrecken vernichtet worden. Aber das genügt noch nicht, um der Plage Einhalt zu tun. Es wurden auch die Larven, die sog. Häpfer in Ähren eingeschlagen und getreten, ferner wurden die Tiere mit Arsenik (Arenia) vergiftet und in Gruben gefangen. Auf diese Weise wurden 1917 über 85 816 000 Kilo Larven vernichtet. Die Kulturen, in die die Larven aus den Vergabungen herabgekommen waren, wurden mit Arsenik bespritzt. Die wandernden Schwärme der T. von wurden durch Strohballen abgedämmt nach Fanggruben abgeleitet und hier vernichtet. — Demis ließen sich auch andere tierische Pflanzensäfte, an denen auch bei uns dem Mangel ist. Sauerwurm usw., auf ähnlich planmäßige Weise bekämpfen. Aber die Mittel dazu müßten zur Verfügung gestellt werden.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 31. Okt., abends (Nacht.) **Erneute Kämpfe in Flandern.** Feindliche Angriffe von der holländischen Grenze bis zur Schelde sind von der Ostfront gescheitert. Zwischen Dünne und der Schelde brachten wir den Feind, der an einzelnen Stellen in unsere Linien einbrang, sehr bald zum Stehen. Auf den Höhen, nordwestlich von Chateau Porcien wurden heftige Angriffe des Feindes abgewiesen.

Ein Attentat auf Graf Tisza.

WTB. Budapest, 31. Okt. (Mag. Corr. Bar.) Graf Stephan Tisza ist das Opfer eines Attentats geworden. Auf einem Spaziergang mit einer Verwandten in der Perminenstraße wurde er von Soldaten durch Revolvergeschüsse getötet. Die Begleiterin ist angeblich verwundet.

WTB. London, 31. Okt. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die türkische Regierung dem Waffenstillstand zugestimmt hat.

WTB. London, 31. Okt. (Spätere Meldung.) Das Reutersche Bureau erfährt, daß der Waffenstillstand mit der Türkei am 31. Okt., mittags, unterzeichnet wurde.

Notiz: Eine amtliche Meldung vom dem Abbruch des Waffenstillstandes liegt bisher nicht vor.

WTB. Berlin, 31. Okt. (Antsch.) Die letzten Nachrichten aus Budapest zeigen, daß die von einem Teil der deutschen Presse übernommenen Nachrichten über starke revolutionäre Unruhen übertrieben sind. Die innere Neuordnung Ungarns hat soeben zur Bildung eines Ministeriums Karoly geführt. Dieses hofft in kurzer Zeit Herr der Lage zu sein und die noch bestehenden Unruhen zu bewältigen.

Wien, 1. Nov. Am Sonntag, den 3. November, werden in allen Kasernen Wiens im Beisein von Abgeordneten des Staatsrats in freier und geheimer Wahl aus ihrer Mitte Soldatenräte gewählt werden.

Der Staatsrat hat als Staatsfach für Deutsch-Österreich die alte Babenberger Fahne rot weiß rot angenommen. WTB. Wien, 1. Nov. (Wien. Corr. Bar.) Die Soldaten werden heute auf einen Schwur vereidigt werden, worin der Soldat gelobt, der neuen Regierung des deutsch-österreichischen Staates Treue und Gehorsam zu leisten.

WTB. Wien, 1. Nov. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Nach einer Meldung aus Lissabon erwartet man in südländischen Kreisen, daß die Befreiung Portugals durch die amerikanische Flotte unmittelbar bevorsteht.

WTB. Wien, 1. Nov. (Reuters.) Die Admiralität teilt mit: Ein britischer Zerstörer ist am 29. Okt. infolge Zusammenstoßes mit einem Handelsdampfer gesunken. Menschenleben gingen nicht verloren.

London, 31. Okt. Reuters verbreitet die Nachricht, daß vielleicht Ende dieser Woche eine Mitteilung in Paris veröffentlicht werde, die über die Haltung der Alliierten zum deutschen Waffenstillstandsangebot Aufschluß geben werde. Bis dahin sei eine Änderung der Lage nicht wahrscheinlich.

Berlin, 1. Nov. Der Berl. Lokalanzeiger schreibt: In Warschau beginnt man bereits über preussisches Land zu versetzen. Man unterhandelt mit preussischen Staatsangehörigen über den Eintritt in die polnische Armierung. Man bereitet die Errichtung nationalpolitischer Schulen für Polen und Westpreußen vor und man trifft Vorkehrungen für die Ausschreibung von Wahlen zum polnischen Landtag auch in diesen beiden deutschen Provinzen. Mit kühnem Sprung setzt die polnische Regierung sich über seitgewarzte Grenzhindernisse hinweg. Eine Massenandengung aus Polen gelangte zur Veröffentlichung. Sie wendet sich gegen die polnischen Bestrebungen. Es stehen über 80 000 Deutsche hinter ihr.

Berlin, 1. Nov. Ein Flugblatt, das gestern in München und auch wohl in anderen bayerischen Städten verbreitet wurde, spricht das Verlangen aus, die bayerische Regierung solle spätestens innerhalb drei Tagen das Angebot eines Sonderfriedens übermitteln, widrigenfalls sie durch eine neu einzuleitende Volkserregung zur Verantwortung zu ziehen sei. — Wie es in der Post. Ztg. dazu

heißt, erfüllt die sozialdemokratische Bewegung gegenüber dergleichen Machenschaften ebenso ihre Pflicht, wie die übrige Presse Bayerns. Sie warnt alle Volkstreuere Bayerns vor Bestrebungen, die zur Auflösung der bestehenden deutschen Staatengemeinschaft führen könnten. Jeder Deutsche, dem das Ansehen und die Freiheit seines Volkes am Herzen liege, könne sich nur der demokratischen Bewegung anschließen.

Die Freisinnige Ztg. schreibt: Deutschland ist jetzt ganz auf sich selbst gestellt. Um so notwendiger ist es, im Innern geschlossen zu bleiben und einmütig hinter der Volksregierung zu stehen, deren Schaffung das einzige Mittel gewesen ist, um Deutschland vor Zuständen zu bewahren, wie wir sie jetzt in den Ländern Oesterreich-Ungarns erleben.

WTB. Frankfurt, 31. Okt. An der Spitze der heutigen Wiener Morgenblätter erscheint H. Fraass. Ein Aufruf des Staatsrates, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Ruhe zu bewahren. Es wird mitgeteilt, daß der Staatsrat die Regierung übernommen hat und nur im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich den Frieden schließen wird.

Mutmaßliches Wetter.

Der Nachdruck zerfällt wieder. Am Sonntag und Montag ist stärkere Bewölkung und allmählicher Übergang zu nachfoltem Wetter zu erwarten. (W.)

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige, zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden. Bezugspreis im Monat nur 90 Pfennig.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R.W.) Armeekorps.
Die in § 1 der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 28. Juni 1918 (Staatsanz. Nr. 152 vom 2. Juli 1918) betr. Heranziehung von Geiseln zur Beförderung von Kriegern aufgeführten „bringlichen Fälle“ werden auf Epidemien ausgedehnt.
Stuttgart, den 29. Oktober 1918.
Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R.W.) Armeekorps
betr. **Ankauf von Montierungs- und Aemtarstücken.**
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1916 betr. Aenderung dieses Gesetzes bestimme ich:
Die Uebersetzung des § 370 Ziffer 3 des R.-Str.-G.-B., welche bisher mit Geldstrafe bis zu 150 Mk oder mit Haft denjenigen bedroht, welcher von einem zum Dienststand gehörenden Unteroffizier oder Gemeinen des Heeres oder der Marine ohne die schriftliche Erlaubnis des vorgeordneten Kommandeurs Montierungs- und Aemtarstücke kauft oder zum Kauf nimmt, wird künftighin, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe zulassen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
Stuttgart, den 25. Oktober 1918.
Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

Kriegerverein Altensteig.

Der Kriegerverein beteiligt sich morgen an der Beerdigung des Kameraden
Sergt. H. Uembruster
Sammlung um 2 Uhr im Lokal.
Zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuss.

Lammshafe

Pfalzgrafenweiler.
Vier schöne, prächtige
darunter zwei schwarze, verkauft, auch einzeln
Chr. Raich.

Epilberg, 1. Nov. 1918.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, Mutter und Schwester

Christine Heizmann
geb. Kalmbach

am Mittwoch Abend 7 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

der Gatte:
Jakob Heizmann
der Sohn:
Jakob Heizmann mit Frau Barbara geb. Theurer
die Tochter:
Christine Heizmann mit Gatte Christian Kienzle.

Beerdigung Samstag Nachm. 2 Uhr.

Echt Pergament-Papier
für Butter- und Einmachzwecke
sowie
Pergamentpapier-Ersatz
für Käsepackung und Fleisch etc.
empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene:
Ragold: Fanny Lohrer, Schwester des Roten Kreuzes, Tochter des Joseph Lohrer, Bahnwärter, 24 Jahre.
Ragold: Sofie Beutler, Tochter des Chr. Beutler, Schneldernstr., 21 Jahre.
Rottfelden: Christine Henne, geb. Prann, 39 Jahre.
Im Felde gefallen:
Möhlingen: Landsturm. Chr. Rapp, Hauptlehrer.
Neuenbürg: Gestr. Alfons Derbster, Sohn des Kammermeisters Derbster, 21 Jahre.

Gefangbücher
sind zu haben in der
W. Nieker'schen Buchh.

Ziehung 7. Nov. 1918.
Geld-Lotterie
aus Besten von wirtschaftl. Frauenschulen.
2377 Geldegewinne mit Mark
40.000
Hauptgewinn Mark
15000
5000
2000
Lose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mk., Porto o. Liste 40 Pf.
mehr in allen Verkaufsstellen und
J. Schweickert, Lotterien-Verwaltung,
Stuttgart, Kelterstr. 4, 13. u. 14. 1918.

Hier in der W. Nieker'schen Buchhandlung und bei Felien Burghardt.